

Qualität besser als Quantität

Das Pilzschutzmittel «Moon Privilege» schadet Bündner Reben kaum. Die Ausfälle im Rebjahr 2015 zumindest sind kaum der Rede wert.

Das Bundesamt für Landwirtschaft reagiert auf den Vorfall mit dem Pilzschutzmittel «Moon Privilege» des Pharma- und Chemiekonzerns Bayer. Dieses ist vermutlich für grosse Schäden in Schweizer Rebbergen verantwortlich. Die Zulassung wurde suspendiert, und die Regeln für die Zulassung solcher Mittel sollen verschärft werden. Das hat zur Folge, dass das Zulassungsverfahren mindestens ein Jahr länger dauern wird, weil auch Schäden untersucht werden müssen, die erst im Folgejahr sichtbar werden.

Der Bündner Rebbaukommissar Hans Jüstrich begrüsst den Entscheid, wie er auf Anfrage von «suedostschweiz.ch» sagte. Dass erst im Jahr nach der Anwendung Nebenwirkungen auftreten, hat er noch nie beobachtet. Das Mittel wurde in einjährigen Kulturen ohne Nebenwirkungen angewendet.

Wichtiger ist die Qualität

Bayer bestätigte auf Anfrage die Gröszenordnung von 900 betroffenen Weinbauern schweizweit. Wie viele Bündner Winzer darunter sind, weiss Jüstrich nicht. Jüstrich geht davon aus, dass in Graubünden der Ausfall wegen des Spritzmittels zwei bis drei Prozent der Gesamtmenge ausmacht. Betroffen waren vor allem Chardonnay- und Sauvignonblanc- sowie Merlot-Trauben. Die Bündner Hauptsorte Blauburgunder war laut Jüstrich weniger betroffen. Insgesamt dürfte die Bündner Ernte 2015 zehn Prozent unter dem langjährigen Mittel liegen. Schuld daran ist die Witterung, die kleinere Beeren hervorbrachte. «Wichtiger als die Menge ist aber die Qualität», so Jüstrich. Diesbezüglich dürfte Graubünden über dem Schnitt der letzten zehn Jahre liegen. Definitive Zahlen gibt es noch keine. Die Traubenernte hatte zwei Wochen früher als üblich angefangen und dauerte so kurz wie noch selten, so Jüstrich weiter. (phw)

Wo das Schlafen zum Erlebnis wird

Schlafen im Weinfass inmitten der Rebberge der Bündner Herrschaft? Dank den Schlaf-Fässern von Andy und Mirjam Hartmann in Maienfeld und Jenins ist dies seit anderthalb Jahren möglich. Und wie es scheint, wollen es so ziemlich alle einmal erleben.

von Franco Brunner

Doch. Schön ist das hier schon. Den Blick über die nahen Maienfelder Rebberge bis ins fernere Rheintal schweifen lassen. Dabei nach einem Röteli-Apéro sich und seinen Liebsten ein feines Fondue herrichten, um danach in einem 8000-Liter-Lärchenweinfass von Heidi oder sonst was zu träumen und bei einem Bauernfrühstück mit regionalen Produkten in den neuen Tag starten. So richtig überraschend ist es ja nicht wirklich, dass die im Mai vergangenen Jahres eröffneten Schlaf-Fässer – sowohl die mittlerweile drei in Maienfeld als auch die beiden in Jenins – seit Beginn enormen Anklang finden. Das Gesamtpaket stimmt einfach. Auch an diesem schönen aber etwas kühlen Herbstvormittag richtet Barbara Hermann die Fässer gerade wieder für die neuen Gäste her, die in Kürze erwartet werden. Gemeinsam mit ihrem Mann Urs und der Tochter Angelika hat sie hier auf ihrem Maienfelder Rebberg- und Bauernhofbetrieb seit rund anderthalb Jahren die Rolle der Schlaf-Fass-Gastgeberin inne. Eine Arbeit, die aufgrund der vielen Gäste zwar intensiv sei, aber auch immer wieder für wunderschöne Erlebnisse Sorge, wie Urs Hermann sagt.

Schlag auf Schlag

Verantwortlich für die «Zusatzarbeit» der Hermanns in Maienfeld und der Eggenbergers in Jenins ist Andy Hartmann. «Die Idee zu unseren Schlaf-Fässern entstand 2013 bei einem Ausflug nach Deutschland», erklärt der Marketingfachmann, als er sich an den stämmigen Holztisch vor den Maienfelder Schlaf-Fässern setzt. Dort hätten seine Frau Mirjam und er an einer Messe erstmals so ein Schlaf-Fass gesehen und seien von Anfang an begeistert davon gewesen. «Bereits auf der Heimfahrt haben wir uns gedacht, dass diese Art von sanftem Tourismus doch genau das ist, was auch in unse-



Gesamtpaket stimmt: Mirjam und Andy Hartmanns Schlaf-Fässer finden enormen Anklang.

Bild Maroo Hartmann

re Region passen würde», erinnert er sich. Dann ging es Schlag auf Schlag. Zwei Tage später stand bereits das Betriebskonzept. Danach folgte Gesuchseingabe und Zuspruch des Amtes für Wirtschaft und Tourismus Graubünden und schliesslich die Eröffnung der beiden Bündner Schlaf-Fass-Standorte im Mai 2014. «Das alles war so nur möglich, da ich auch meine Frau mit im Boot wusste», sagt Hartmann mit einem Lächeln.

Heute, knapp 18 Monate später, ist Schlaf-Fass.ch eine veritable Erfolgsgeschichte. Beide Standorte sind das ganze Jahr über mehr oder weniger ausgebucht. Ein Fakt, der sich auch an einem bereits nach zwölf Monaten erreichten «Break-even» widerspiegelt – laut Businessplan waren dafür drei Jahre vorgesehen. «Klar war ich zu 100 Prozent überzeugt vom Projekt», sagt Hartmann. Doch dass es gleich derart gut einschlagen würde, hätte er sich nicht träumen lassen. Den ausserordentlichen Start seines Schlaf-Fass-Projektes bringt Hartmann nicht zu-

letzt mit der «super Zusammenarbeit» mit dem Tourismus in Verbindung. Denn nur so sei es möglich gewesen, so viele Gäste aus dem In- und Ausland zu erreichen. Und erreicht hat man sie tatsächlich überall. Denn neben den rund 80 Prozent Schweizer

Gästen setzt sich der Rest aus einer wahrlich globalen Mischung zusammen. «Wir hatten bereits Gäste von jedem Kontinent», sagt Hartmann nicht ohne Stolz.

Wachstum ja, aber nicht um jeden Preis

Nun gut. Der Start des Schlaf-Fass-Projektes ist also mehr als bloss gelungen. Und nun? Was so gut anläuft, schreit ja förmlich nach Expansion. «Ja, aber nicht um jeden Preis», stellt Hartmann klar. Ein bis zwei weitere Standorte würde er noch als «gesund» bezeichnen. Jedoch ausschliesslich in der Bündner Herrschaft. So würden derzeit gerade Gespräche mit der Gemeinde Malans stattfinden. «Wichtig ist, dass wir und vor allem unsere Gastgeber immer noch genügend Zeit für den einzelnen Gast haben», sagt Hartmann. Denn nur so könne Identität und Einzigartigkeit des Projektes beibehalten bleiben.

Infos unter www.schlaf-fass.ch.

Bald anmelden ans Jungunternehmerforum

Am Mittwoch, 4. November, wird in der IBW Höhere Fachschule Südostschweiz in Chur im Rahmen des Jungunternehmerforums Graubünden der **Bündner Jungunternehmer 2015** erkoren. Neben dem Schlaf-Fass aus Igis kommen dafür die Viama Sportwerkstatt GmbH aus Thusis sowie die Skinrock AG aus Saas (Ausgabe vom Dienstag) infrage. Anmeldung (bis 23. Oktober) unter www.jungunternehmerforum.ch. (so)



Abschied und Dank

Wir nehmen Abschied von meinem lieben Gatten, unserem guten Vater, Grossvater, Urgrossvater, Schwiegervater und Schwager

Franz Decurtins-Borner

18. November 1928 bis 13. Oktober 2015

Wir werden ihn stets in guter Erinnerung behalten.

Traueradresse:

Eva Decurtins-Borner
Barnaas 16
7013 Domat/Ems

In stiller Trauer:

Eva Decurtins-Borner
Peter und Brigitta und Familie
Urs und Janine und Familie
Rita und Jean und Familie
Ruth und Familie
René und Moni und Familie
Manfred und Familie
Eveline und Familie

Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt. Die Urne wird zu einem späteren Zeitpunkt beigesetzt.

Herzlichen Dank an das Pflegepersonal der Spitex Imboden und der Casa Falveng, Domat/Ems, sowie dem Hausarzt Dr. G. Ott für seine langjährige, liebevolle Betreuung.

Anstelle von Blumenspenden gedenke man bitte der Casa Falveng, Domat/Ems, PC 70-1619-1.

Todes- und Danksagungsanzeigen aufgeben:

In Chur
Somedia Promotion
Sommeraustrasse 32, 7000 Chur
Tel. 081 255 58 58, chur.inserate@somedia.ch

Oder online
selber gestalten auf:
www.abschied-nehmen.ch

Annahmeschluss
am Vortag um 16 Uhr.



Todesanzeigen online gestalten und aufgeben.

somedia
PROMOTION
ZEITUNG RADIO TV ONLINE

abschied-nehmen.ch
Das Trauerportal der Südostschweiz